

Grossenbacher, Silvia; Oggenfuss, Chantal

Bildungsforschung an Lehrerbildungsinstitutionen: Ein Auszug aus der SKBF-Projektdatenbank

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 33 (2015) 3, S. 402-415



Quellenangabe/ Reference:

Grossenbacher, Silvia; Oggenfuss, Chantal: Bildungsforschung an Lehrerbildungsinstitutionen: Ein Auszug aus der SKBF-Projektdatenbank - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 33 (2015) 3, S. 402-415 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-139127 - DOI: 10.25656/01:13912

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-139127>

<https://doi.org/10.25656/01:13912>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

**BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-
UND LEHRERBILDUNG**

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Bildungsforschung an Lehrerbildungsinstitutionen: Ein Auszug aus der SKBF-Projektdatenbank

Silvia Grossenbacher und Chantal Oggenfuss

Zusammenfassung Aus Anlass ihres 40-jährigen Bestehens hat die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) erstmals eine Analyse ihrer gesamten Forschungsprojektdatenbank vorgenommen. Die gewonnenen quantitativen Daten ermöglichen die Darstellung zeitlicher Trends sowie die Beschreibung der Projekte verschiedener Institutionen in Bezug auf diverse Charakteristika. Im Beitrag werden die Projekte der letzten 20 Jahre ausgewertet. Zudem richtet sich ein besonderer Fokus auf die Forschungsprojekte der Lehrerbildungsinstitutionen der letzten zehn Jahre. Die Ergebnisse lassen die Orientierung der Forschungstätigkeit der Lehrerbildungsinstitutionen am Berufsfeld deutlich erkennen.

Schlagwörter Bildungsforschung – Datenbankanalyse – Lehrerbildungsinstitutionen

Educational Research at Teacher Education Institutions – A Digest from the Database of the Swiss Coordination Centre for Research in Education

Abstract Since its establishment in 1974, the Swiss Coordination Centre for Research in Education (SCCRE) has been documenting and registering domestic educational research activities in an electronic database. On the occasion of its 40th anniversary, the SCCRE carried out a comprehensive analysis of its entire database. The quantitative data allow a monitoring of trends over time and the description of different characteristics such as project type and research focus. The article presents bivariate analyses of the projects conducted in the past twenty years. The main focus is on the research projects run at teacher education institutions within the past ten years. The results clearly show that educational research is mainly profession-related.

Keywords educational research – database analysis – universities of teacher education

1 Einleitung

Die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) dokumentiert seit ihrer Gründung im Jahr 1974 Informationen über Forschungsprojekte zu Bildungsthemen, die mit einem Eintrag in der elektronischen Datenbank erfasst und öffentlich zugänglich gemacht werden. Heute umfasst die Datenbank fast 3000 Projekte. Jeder Eintrag liefert einen Überblick über die Forschungsarbeit mit Hauptkenntnissen und verschiedenen Projektcharakteristika. In den vergangenen Jahren wurden wiederholt Bestandsaufnahmen der schweizerischen Bildungsforschung erstellt, die auf Auswertungen der SKBF-Datenbank über verschiedene Zeiträume hinweg basierten. Aus Anlass

ihres 40-jährigen Bestehens hat die SKBF im Jahr 2014 nun erstmals eine umfassende Analyse aller erfassten Projekte vorgenommen. Dazu wurden die aus der Datenbank gewonnenen quantitativen Daten ausgewertet, was einen Überblick über forschende Institutionen, inhaltliche und methodische Ausrichtung der Projekte, erforschte Bildungsstufen sowie Finanzierungsquellen ermöglicht (SKBF, 2015). Die vorliegende Untersuchung richtet den Fokus auf Forschungsprojekte der Lehrerbildungsinstitutionen und geht der Frage nach, welche Entwicklungen seit der Gründung der pädagogischen Hochschulen anhand der Projekte in der SKBF-Datenbank nachzuzeichnen sind. Dabei interessieren zeitliche Trends sowie Projektvergleiche der durchführenden Institutionen in Bezug auf verschiedene Projektcharakteristika: Welche Verschiebungen sind bei der Verteilung der Projekte auf die durchführenden Institutionen zu beobachten? Welche Projektarten werden von den Lehrerbildungsinstitutionen durchgeführt? Unterscheiden sich die Projekte der verschiedenen Institutionen in Bezug auf inhaltliche Aspekte oder auf die methodische Ausrichtung? Welche Bildungsstufen werden erforscht? Die Auswertung des vorhandenen Datenmaterials liefert Erkenntnisse zu den entsprechenden Fragen.

Als Hintergrund für die nachfolgenden Auswertungen liefert der zweite Abschnitt einen Überblick über institutionelle Entwicklungen der Bildungsforschung in der Schweiz. Die Projektdatenbank der SKBF wird in Abschnitt 3 vorgestellt. Bisherige Analysen zur Forschung an pädagogischen Hochschulen sind in Abschnitt 4 zusammengefasst. Die Datenbasis sowie das Vorgehen sind Inhalt des Abschnitts 5. In Abschnitt 6 werden die Ergebnisse zu institutionellen Projektmerkmalen präsentiert und in Abschnitt 7 folgen die Befunde zur inhaltlichen und methodischen Ausrichtung. Der Beitrag schliesst mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse in Abschnitt 8.

2 Überblick über die institutionelle Entwicklung der Bildungsforschung in der Schweiz

Bereits vor dem Aufbau der pädagogischen Hochschulen in der Schweiz, der gegen Ende der 1990er-Jahre einsetzte, wurde an einzelnen Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung geforscht. Hauptsächlich aber betrieben Hochschulinstitutionen und verwaltungsinterne Stellen Bildungsforschung. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlebte die Bildungsforschung eine starke Expansion (Gretler, 2000). Verwaltungsinterne Forschungsstellen wurden aufgebaut, um dem Reformdruck im Bildungswesen gerecht zu werden und Reformentscheidungen vermehrt und kurzfristig auf Forschung abstützen zu können (Huberman, 1989). Auf universitärer Seite trugen neben den erziehungswissenschaftlichen auch Institutionen anderer Disziplinen zum wachsenden Bildungsforschungsaufkommen bei. Während sich die Erziehungswissenschaften an der Universität Genf früh disziplinär ausdifferenzieren konnten (Hofstetter & Schneuwly, 2001), blieben sie an Deutschschweizer Universitäten, trotz der wachsenden Studierendenzahlen, lange Zeit auf wenige Lehrstühle beschränkt. Erst in der jüngsten Ver-

gangenheit wurden auch in der Deutschschweiz mehr Lehrstühle mit differenzierten Schwerpunkten eingerichtet (Criblez, 2002). Im Zusammenhang mit der Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung kamen ab der Jahrtausendwende mit den pädagogischen Hochschulen, die von Gesetzes wegen einen Forschungsauftrag haben, neue Spieler ins Feld. Gleichzeitig wurden verwaltungsinterne Institutionen im Zuge der mit New Public Management verbundenen Tendenz zur Auslagerung von Verwaltungsaufgaben restrukturiert (Rieger, 2000). Dienste wurden zusammengefasst oder verwaltungsintern umgeordnet. Zum Teil erfolgte auch eine Verlagerung ihrer Aufgaben an die neu entstehenden pädagogischen Hochschulen (Gretler, 2000). Für die meisten pädagogischen Hochschulen war Forschung weitgehend neu und musste personell und inhaltlich aufgebaut werden. Um Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen in der Wahrnehmung ihres Forschungsauftrags zu unterstützen, führte der Schweizerische Nationalfonds zwischen 1999 und 2011 das Programm «DO REsearch» (DORE) durch (SNF, 2006). Heute sind es gemäss dem Bildungsbericht Schweiz insgesamt 22 Lehrerbildungsinstitutionen (SKBF, 2014), die sich sowohl in Bezug auf ihre Gesamtgrösse als auch im Hinblick auf den Ausbau der Abteilungen für Forschung und Entwicklung stark unterscheiden (Vogel, 2006).

3 Die Projektdatenbank der SKBF «Information Bildungsforschung»

3.1 Die SKBF-Datenbank als Leistungsnachweis der Bildungsforschung in der Schweiz

Die SKBF dokumentiert seit rund 40 Jahren Informationen über Forschungsprojekte zu Bildungsthemen. Die Ergebnisse dieser «permanenten Erhebung» werden laufend in einer der Öffentlichkeit zugänglichen Datenbank gespeichert sowie in die Datenbank des Kompetenzzentrums für Sozialwissenschaften FORS eingespeist. Der im Mandat der SKBF festgeschriebene Auftrag der Dokumentation von Forschungsleistungen schweizerischer Bildungsforschung gründet auf der in den 1960er-Jahren gewachsenen Auffassung, dass Bildungsforschung für die Weiterentwicklung des Bildungswesens unabdingbar sei, und auf der damaligen Feststellung des Schweizerischen Wissenschaftsrats, dass die Schweiz in Sachen Bildungsforschung im Rückstand sei (SWR, 1970).

Die Forschungsdatenbank liefert zu jedem Projekt eine kurze Zusammenfassung, die einen Überblick über den Forschungsgegenstand und die Hauptideen vermittelt. Zusätzlich sind weitere Informationen wie beispielsweise das Jahr des Projektbeginns, die Laufzeit, der Projekttyp sowie Angaben zu den beteiligten Personen, zur durchführenden Institution, zur Finanzierung sowie zum Untersuchungsdesign erfasst. Anfänglich wurden auch geplante Forschungsvorhaben oder laufende Projekte in die Datenbank aufgenommen. Seit zwei Jahrzehnten muss es sich jedoch um ein abgeschlossenes Forschungsprojekt mit Bezug zum Schweizer Bildungssystem handeln, zu dem mindestens eine öffentlich zugängliche Publikation vorliegt. Die Aufnahme der

Forschungsprojekte in die Datenbank erfolgt zunächst anhand der Selbstdeklaration der Forschenden, die ihre Arbeiten bei der SKBF melden. Aufgrund der Zunahmen von elektronischen Publikationen und institutionsspezifischen Projektrepositorien hat die Koordinationsstelle die eigenen Suchbewegungen intensiviert. Dennoch sind mit der Datenbank Probleme verbunden: Zum einen kann bei allen Bemühungen um Vollständigkeit dieser Anspruch nicht erfüllt werden, da manche Projekte weder gemeldet noch gefunden werden. Zudem ist der Charakter der Projekte sehr unterschiedlich; er reicht von Qualifikationsarbeiten (Dissertationen) bis hin zu gewichtigen, vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projekten (Hofstetter & Schneuwly, 2001; Patry & Gretler, 1992). Nicht in die Datenbank aufgenommen werden in der Regel statistische Berichte ohne weitere Datenverarbeitung oder Entwicklungsprojekte ohne empirische Überprüfung.

3.2 Frühere Bestandsaufnahmen der SKBF-Datenbank

Im Laufe der Jahre wurden die Projektinformationen nicht nur über die Datenbank der SKBF öffentlich zugänglich gemacht, sondern es wurden auch immer wieder Analysen dazu erstellt und publiziert (CORECHED, 2006; Gretler, 2000; Grossenbacher & Gretler, 1992; Patry & Gretler, 1992; SGBF, 1988). Aufgrund der Analysen stellte Gretler (2000) neben der institutionellen Zersplitterung der Bildungsforschung in der Schweiz ein Ungleichgewicht in der inhaltlichen Ausrichtung zwischen Fragestellungen aus den Bereichen Pädagogische Psychologie und Didaktik einerseits und solchen aus der Soziologie und der Ökonomie andererseits sowie eine Überbewertung der Mikro- gegenüber der Makroebene fest. Zudem fehle es der Grundlagenforschung an Gewicht und Kontinuität. Inhaltlich seien Elementarbereich und Vorschule sowie der nachobligatorische Bereich, der Tertiärbereich und die Erwachsenenbildung gegenüber der Volksschulstufe untervertreten.

4 Frühere Analysen zur Forschung an pädagogischen Hochschulen

Rund zehn Jahre nach dem Aufbau der pädagogischen Hochschulen liegen einzelne Bestandsaufnahmen ihrer Forschungstätigkeit vor. Die SKBF wurde bereits in der Vergangenheit, d.h. vor der Tertiarisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, mit einer Überblicksarbeit zur Forschung an Lehrerbildungsinstitutionen beauftragt. Ziel war es, einen Einblick in die Praxis der Institutionen mit längerer Forschungstradition zu gewähren und Grundlagen für die Diskussion über den Charakter und die Organisation von Forschung und Entwicklung an pädagogischen Hochschulen bereitzustellen. Diese Untersuchung macht deutlich, dass bereits damals an einigen Lehrerbildungsinstitutionen berufsfeldbezogen geforscht wurde. Es fehlte jedoch meistens an einem expliziten Auftrag oder an der organisatorischen Basis (Grossenbacher, Schärer & Gretler, 1998). 2006 erschien erstmals eine Analyse zu den Forschungstätigkeiten und Entwicklungstendenzen der neu gegründeten pädagogischen Hochschulen (Vogel, 2006). Die meisten Institutionen und deren Forschungsabteilungen befanden sich zu diesem Zeit-

punkt noch im Aufbau, was die Aussagekraft der Erkenntnisse erheblich einschränkt. Wenig überraschend sind grosse Unterschiede bei der Anzahl und beim Umfang der Forschungsprojekte sowie bei der thematischen Ausdifferenzierung der Forschungsabteilungen zu erkennen.

Eine Untersuchung zur strukturellen Entwicklung der Forschungslandschaft in den westschweizerischen Lehrerbildungsinstitutionen zeigt Differenzen zwischen der Forschungskultur der Deutschschweiz und der Forschungskultur der lateinischen Schweiz auf (Schneuwly, Villemin & Heitzmann, 2012). In der Romandie lässt sich ein stärkeres Bestreben nach einem gemeinsamen Forschungsraum feststellen. Zudem ist der Fokus in der Westschweiz auf Fachgebiete und die jeweiligen Fachdidaktiken gerichtet, wohingegen in der deutschen Schweiz sowohl die Didaktik als auch die Fachdidaktiken von der deutschen Tradition der Allgemeinen Didaktik geprägt sind. Eine Auswertung aus dem Jahr 2013 bezieht sich auf Forschungsprojekte pädagogischer Hochschulen der Deutschschweiz (Wannack, Freisler-Mühlemann & Rhyn, 2013). Dazu wurden abgeschlossene und laufende Projekte auf ihre inhaltliche Ausrichtung hin untersucht. Die beiden Autorinnen und der Autor identifizierten die folgenden fünf Themenfelder: «Schule und Unterricht», «Fachdidaktiken», «Lehrperson, Berufsfeld, Lehrerinnen- und Lehrerbildung», «Kinder und Jugendliche im schulischen und ausserschulischen Kontext» sowie «Bildungssystem». Die Hälfte der Projekte behandelt fachdidaktische Fragestellungen. Die übrigen Projekte sind relativ gleichmässig auf die anderen Themenfelder verteilt. Die Ergebnisse insgesamt deuten auf eine starke fachdidaktische und berufsfeldbezogene Ausrichtung der Forschung an pädagogischen Hochschulen hin, womit die pädagogischen Hochschulen dem Forschungsauftrag, «berufsfeldbezogene Forschung» (EDK, 1995) durchzuführen, nachkommen. Ein gesamtschweizerischer Überblick über die Forschung an pädagogischen Hochschulen seit ihren Gründungen und eine detaillierte Auswertung der Projekteigenschaften fehlen bisher.

5 Datenbasis und Vorgehen

5.1 Datenbasis

Die Untersuchung stützt sich auf Informationen, die zu jedem Projekt in der Datenbank der SKBF gespeichert und zu Beginn des Jahres 2014 systematisch erfasst und codiert worden sind.¹ Die Analysen beschränken sich auf Forschungsprojekte, deren Beginn im Zeitraum zwischen 1991 und 2011 liegt ($n = 1821$). Mit dem gewählten Zeitabschnitt können zeitliche Trends, die Veränderungen rund zehn Jahre vor und nach der Aufbauphase der pädagogischen Hochschulen einschliessen, aufgezeigt werden. Aufgrund der retrospektiven Erfassung der Forschungsprojekte ist zu erwarten, dass Projekte aus dem Jahr 2012 oder 2013 noch nicht in die Datenbank eingespeist worden sind.

¹ Die Autorinnen bedanken sich bei Noémie Hof. Sie hat die Erfassung der Projektinformationen aus der Forschungsdatenbank für die SKBF übernommen.

Folglich wären Aussagen für die Jahre nach 2011 wenig abgesichert. Die Laufzeit der Projekte beträgt durchschnittlich drei Jahre. Rund 90% der Projekte werden innerhalb von fünf Jahren abgeschlossen. Die Laufzeit der Forschungsprojekte in Kombination mit der Aufnahme in die Datenbank nach Projektabschluss sowie die Auszählung nach Projektbeginn erklären vermutlich, warum die Anzahl der Projekte in den Jahren 2009 bis 2011 tiefer ausfällt als in den Jahren davor (vgl. Abbildung 1). Obwohl die SKBF bestrebt ist, möglichst alle Projekte der Bildungsforschung aus verschiedenen Disziplinen zu sammeln, kann mit den vorhandenen Daten kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden (vgl. Abschnitt 3.1). Aufgrund der Datenbasis gilt es für die Projekte der Lehrerbildungsinstitutionen zu berücksichtigen, dass hier Evaluations- und Entwicklungsprojekte fehlen und unter anderem deshalb die Anzahl der Projekte tiefer ausfallen könnte, als dies aufgrund von bisherigen Bestandsaufnahmen (vgl. Wannack, Freisler-Mühlemann & Rhyn, 2013) zu erwarten wäre. Eine weitere Anmerkung betrifft die Zuteilung der Ausbildungsstätte zur Kategorie «Lehrerbildungsinstitutionen». Mit eingeschlossen sind Projekte der pädagogischen Hochschulen, der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik und des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung. Projekte von Ausbildungsstätten, die an Universitäten angesiedelt sind, werden nicht als Projekte einer Lehrerbildungsinstitution erfasst und fallen deshalb in die Kategorie «Universität Erziehungswissenschaften».

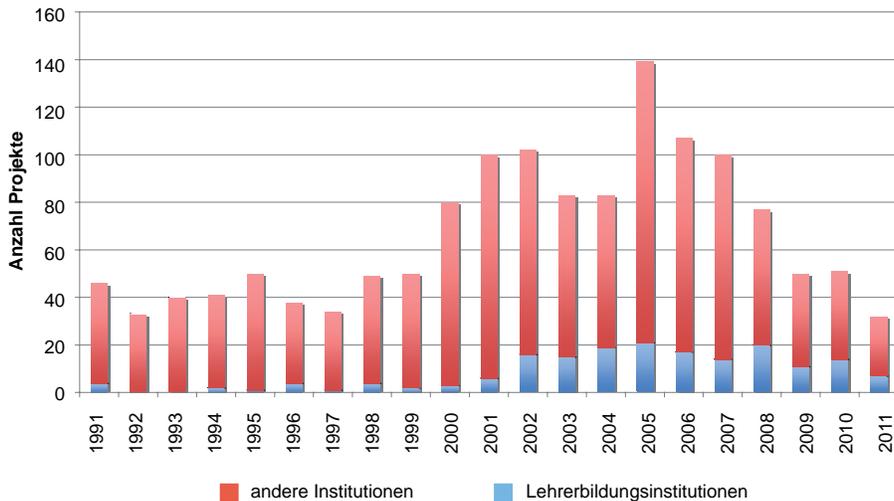


Abbildung 1: Anzahl Projekte nach Jahr des Projektbeginns, 1991 bis 2011.

5.2 Vorgehen

Das Forschungsinteresse gilt hauptsächlich der Beschreibung der Forschungsarbeiten der verschiedenen Institutionen, insbesondere der Lehrerbildungsinstitutionen. Die erste Analyse gilt dem zeitlichen Trend bei den durchführenden Institutionen im Verlauf der betrachteten 21 Jahre (1991 bis 2011) und allfälligen Verschiebungen seit der Schaffung der pädagogischen Hochschulen. Des Weiteren werden die Projekte der Lehrerbildungsinstitutionen in Bezug auf ihre Merkmale mit Projekten der universitären Institute aus dem Fachbereich Erziehungswissenschaften verglichen. Dazu werden die Daten zu den Projektarten, zur inhaltlichen Ausrichtung, zu den erforschten Bildungsstufen und zu den Forschungsmethoden verwendet. Die Kategorisierungen der Variablen wurden mehrheitlich von der Datenbank übernommen. Ist dies nicht der Fall, werden die Kategorien im entsprechenden Abschnitt erläutert. Für diese bivariaten Auswertungen wird der Zeitraum auf die Jahre 2001 bis 2011 begrenzt ($n = 953$) und zur Vergleichbarkeit die relative Häufigkeit ausgewiesen.

6 Überblick über institutionelle Merkmale der Forschungsprojekte

6.1 Trends in der Verteilung der Projekte nach beteiligten Institutionen

Die Betrachtung der Forschungsprojekte aus den Jahren 1991 bis 2011 nach durchführenden Institutionen zeigt, dass rund 20% der Projekte aus dem Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universitäten stammen. Ein Viertel der Projekte wird in anderen Fachbereichen wie zum Beispiel Psychologie oder Soziologie durchgeführt. Ein weiteres Viertel (22%) betrifft Projekte der Verwaltung. Die Lehrerbildungsinstitutionen weisen einen Anteil von 11% auf. An weiteren 11% der Forschungsprojekte waren verschiedene Institutionen beteiligt. Ein Anteil von 4% betrifft private Institutionen und weitere 4% sind keiner Kategorie zuordenbar. Für die Analysen zum zeitlichen Trend werden interinstitutionelle Projekte sowie Projekte von privaten und anderen Institutionen zu einer Kategorie zusammengefasst. Anhand des zeitlichen Trends zwischen 1991 und 2011 kann beobachtet werden, dass mit der Entstehung der pädagogischen Hochschulen der Anteil der in der Datenbank registrierten Projekte von Lehrerbildungsinstitutionen um das Jahr 2001 stark ansteigt. Dass es sich dabei um eine Verschiebung handelt, verdeutlicht sich durch den bemerkenswerten Rückgang von Projekten der Verwaltung als durchführender Institution, der mit der Entstehung der pädagogischen Hochschulen zusammenfällt (vgl. Abbildung 2). Begründen lässt sich dies sowohl durch die Verlagerung von Aufgaben verwaltungsinterner Dienste in die pädagogischen Hochschulen als auch dadurch, dass kantonale Forschungsvorhaben vermutlich vermehrt an Forschungsabteilungen von Lehrerbildungsinstitutionen vergeben werden. In den Folgejahren bleibt der Anteil der Projekte der Kategorie «Verwaltung» stabil. Die Lehrerbildungsinstitutionen gewinnen dazu, dies auf Kosten der Projekte der Kategorie «Universität Erziehungswissenschaften» und der Projekte der Kategorie «andere Institutionen und interinstitutionelle Projekte».

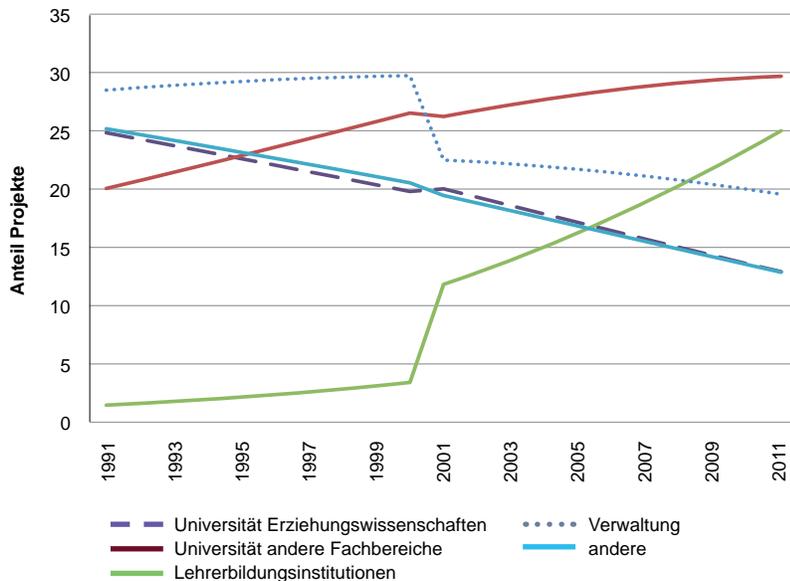


Abbildung 2: Anteil Projekte nach durchführenden Institutionstypen von 1991 bis 2011 (in Prozent).

Regional betrachtet präsentieren sich unterschiedliche Entwicklungsverläufe. In der Ostschweiz hat sich der Anteil der von der Verwaltung durchgeführten Projekte nach 2001 halbiert. In der Nordwestschweiz sind es rund 20% weniger. Hingegen stammen in der Westschweiz nach wie vor über 40% der Projekte aus der Verwaltung bzw. aus den an der Verwaltung angegliederten Forschungsinstitutionen (SRED, URSP). Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Verschiebung von Forschungstätigkeiten der Verwaltung in die Lehrerbildungsinstitutionen in dieser Region nicht stattgefunden hat. In der Zentralschweiz wurde die Bildungsforschung erst mit der Entstehung der pädagogischen Hochschulen an einer tertiären Ausbildungsstätte institutionalisiert. Davor sind nur selten Forschungsprojekte in die SKBF-Datenbank eingeflossen.

6.2 Projektarten

Insgesamt sind die Projekte aus den Jahren 1991 bis 2011 auf die folgenden drei Kategorien verteilt: Rund 20% der Projekte sind Dissertationen. Ein Anteil von 26% sind Auftragsarbeiten. Weitere 54% sind Eigenprojekte verschiedener Institutionen, die ohne spezifischen Auftrag durchgeführt worden sind. Weniger als 1% der Projekte lassen sich nicht den genannten Kategorien zuordnen. Die Verteilung der Projektarten bleibt praktisch unverändert, auch wenn man nur die Projekte ab 2001 berücksichtigt. Anhand eines Vergleichs der Projekte der Universitäten (Fachbereich Erziehungswissenschaften) und der Lehrerbildungsinstitutionen aus den Jahren 2001 bis 2011 lässt sich beobachten, dass es sich bei den erfassten Projekten der Lehrerbildungsinstitutionen

häufig um Auftragsarbeiten oder Eigenprojekte handelt. Aufgrund der institutionellen Gegebenheiten erscheinen Dissertationen überwiegend in der Kategorie «Universität Erziehungswissenschaften» (vgl. Abbildung 3).

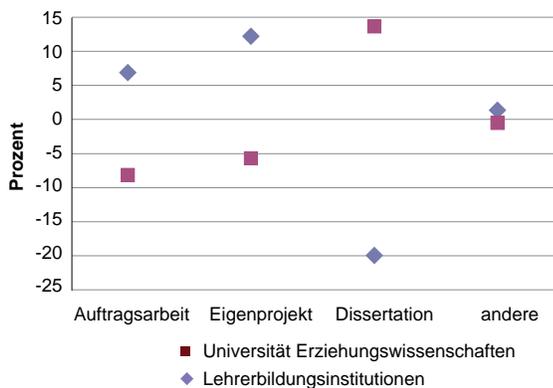


Abbildung 3: Differenz zu Prozentwerten aller Projekte aus dem Zeitraum von 2001 bis 2011 (in Prozentpunkten). [Lesebeispiel: Der Anteil der Auftragsarbeiten liegt bei den Lehrerbildungsinstitutionen rund 7 Prozentpunkte höher als der Anteil der Auftragsarbeiten aller Projekte aus dem Zeitraum 2001 bis 2011. Bei den Projekten der Universitäten (Fachbereich Erziehungswissenschaften) liegt der Anteil der Auftragsarbeiten 8 Prozentpunkte tiefer als beim Gesamttotal (alle Projekte aus den Jahren 2001 bis 2011).]

7 Ausrichtung der Bildungsforschung

7.1 Verteilung der Projekte nach Aspekten des Bildungsprozesses

In früheren Bestandsaufnahmen der in der Datenbank gespeicherten Projekte wurden diese auch nach «Aspekten des Bildungsprozesses» klassiert (Gretler, 2000; SGBF, 1988). Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Auswertung kann eine relativ gleichmässige Verteilung beobachtet werden. Eine Ausnahme stellen Projekte zur Wirkung des Bildungsprozesses dar, deren Anteil stark ansteigt. Für die aktuelle Analyse werden die Projekte aus den Jahren 2001 bis 2011 nach inhaltlichen Gesichtspunkten geordnet. Als Ordnungskriterien kommen dabei die gleichen «Aspekte des Bildungsprozesses» wie in den früheren Auswertungen zur Anwendung.

Die Verteilung der Projekte auf die verschiedenen Aspekte fällt auch für die Dekade nach der Gründung der pädagogischen Hochschulen ähnlich aus, wie dies für die von Gretler (2000) untersuchten Zeitperioden beobachtet werden konnte. Die Anteile von Projekten zu Themen wie Curricula, Lerninhalte usw. oder auch zur Beurteilung haben im Vergleich zu den vorangegangenen Auszählungen abgenommen. Nach der massiven Steigerung der Projekte zu Wirkungen des Bildungsprozesses in den 1990er-Jahren, was sich mit dem damals durchgeführten Nationalen Forschungsprogramm zur Wirk-

samkeit der Bildungssysteme (NFP 33) begründen lässt, stellen diese Arbeiten auch in den Jahren nach 2000 den grössten Anteil dar. Darin dürfte das allgemein gestiegene Interesse an Bildungsergebnissen (Output-Orientierung) in Politik und Forschung zum Ausdruck kommen.

Betrachtet man die Projekte der Lehrerbildungsinstitutionen getrennt von den Projekten der universitären Institute für Erziehungswissenschaften (vgl. Tabelle 1), ist bei Ersteren der Fokus auf unterrichtsnahe Aspekte zu erkennen. Projekte zu Lerninhalten, Hilfsmitteln sowie zu Lehrenden und zur Wirkung des Bildungsprozesses überwiegen bei den Lehrerbildungsinstitutionen. Projekte der Universitäten (Fachbereich Erziehungswissenschaften) behandeln am häufigsten individuelle Voraussetzungen und Determinanten des Bildungsprozesses.

Tabelle 1: Verteilung der Projekte nach Aspekten des Bildungsprozesses, 2001 bis 2011 (in Prozent)

Aspekte	Total (alle Institutionen)	Lehrerbildungsinstitutionen	Universität Erziehungswissenschaften
Kontext (Struktur und Organisation)	11.2	11.9	8.8
Curricula, Lerninhalte, Lernziele	6.7	7.3	5.9
Lehr- und Lernmethoden	9.9	15.6	11.8
Hilfsmittel und Medien	4.8	5.5	2.9
Beurteilung von Lernenden und Lehrenden	1.9	1.9	2.9
Interaktionen, Lehr- und Lernprozesse	4.0	2.8	9.8
Lehrende: Einstellungen, Verhalten, Ausbildung	11.5	21.1	12.8
Individuelle Voraussetzungen, Determinanten	8.1	5.5	16.7
Gesellschaftliche, politische, ökonomische, rechtliche Bedingungen	8.5	4.6	2.9
Wirkungen des Bildungsprozesses	23.9	18.4	11.8
Sonstige	9.6	5.5	13.7

7.2 Untersuchte Bildungsstufen

Die Auswertungen zu den Bildungsstufen zeigen, dass die Projekte (2001 bis 2011) zur obligatorischen Schule die grösste Gruppe ausmachen. In rund einem Drittel der Projekte untersuchen Forschende eine oder mehrere Stufen der obligatorischen Schule. Die geringe Anzahl von Projekten zur Elementarstufe macht deutlich, dass diese Stufe ein in der Schweiz nach wie vor selten erforschter Bildungsbereich ist. Auf die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen wird in 5% der Projekte fokussiert. Eine beachtliche Gruppe von rund 15% weist Projekte auf, die keiner Stufe zugeordnet werden können. Dabei handelt es sich mehrheitlich um Forschungsarbeiten zu bildungstheoretischen Aspekten. Tendenziell haben Projekte zur Sekundarstufe I oder zur obligatorischen

Schule als Ganzes zugenommen. Dies ist vermutlich unter anderem auf den internationalen Leistungsvergleich PISA zurückzuführen, der seit dem Jahr 2000 eine neue Datenbasis bietet. Rückläufig ist die Tendenz bei Projekten, die stufenübergreifend angelegt sind, und bei Projekten, die sich auf keine spezifische Stufe ausrichten.

Die Verteilung der Projekte auf die untersuchten Bildungsstufen nach Institutionskategorie (vgl. Tabelle 2) veranschaulicht institutionelle Schwerpunkte. Die grössten Anteile bei den Lehrerbildungsinstitutionen bilden einerseits Projekte zu einer oder mehreren Stufen der obligatorischen Schule (44%) und andererseits Projekte zur Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen (16%), womit der klare Bezug zum Berufsfeld verdeutlicht wird. An den Universitäten werden im Fachbereich Erziehungswissenschaften ebenfalls häufig Projekte zur Volksschule realisiert (obligatorische Schule insgesamt 43%). Ein Fünftel der Projekte ist jedoch keiner Stufe zuordenbar, was sich mit dem Fokus auf Theoriebildung erklären lässt. Dasselbe gilt für Projekte aus anderen universitären Fachbereichen (25% nicht zuordenbar). Weiter fallen in dieser Kategorie die beachtlichen Anteile der Arbeiten zur Tertiärstufe (18%) und zur Berufsbildung (15%) auf. Institutionen dieser Kategorie bearbeiten im Bereich «Bildung» oftmals Fragestellungen zum Übergang in den Arbeitsmarkt oder zu Arbeitsmarktchancen. Es handelt sich auch um Fachbereiche, die seit zehn Jahren an den vom Bund finanzierten Kompetenzzentren der Berufsbildungsforschung (sogenannte Leading Houses) betei-

Tabelle 2: Verteilung der Projekte nach Stufen und Institutionskategorien, 2001 bis 2011 (in Prozent)

Aspekte	Total	Lehrerinnen- und Lehrerbildung	Universität Erziehungswissenschaften	Universität andere	Verwaltung	andere
Elementarstufe	0.9	0.6	2.5	0.4	1.5	0
Vorschulstufe	2.3	2.5	1.9	2.2	1.5	3.8
Primarstufe	11.2	13.8	20.4	5.2	13.2	6.9
Sekundarstufe I	14.3	13.1	12.3	10.9	19.0	17.0
Obligatorische Schule (stufenübergreifend)	9.2	14.4	8.6	4.5	11.2	10.1
Sekundarstufe II insgesamt oder allgemein	6.5	4.4	2.5	5.6	10.2	9.4
Berufsbildung und höhere Berufsbildung	12.3	13.1	7.4	14.6	11.7	13.2
Tertiärstufe (ohne Lehrerinnen- und Lehrerbildung)	10.0	1.9	8.0	18.4	11.7	3.8
Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen	5.7	16.3	7.4	0.7	2.0	6.3
Weiterbildung	4.0	0.6	2.5	7.5	3.9	3.1
Stufenübergreifend	8.3	10.6	7.4	5.2	8.3	11.9
Keiner Stufe zuordenbar	15.3	8.8	19.1	24.7	5.9	14.5

ligt sind. Die Verwaltungen untersuchen mehrheitlich die Stufen der obligatorischen Schule (45%), die einen Kernbereich dieser Institutionen darstellen.

7.3 Die Forschungsmethoden der Projekte

Die Datenbank enthält auch Informationen zu den verwendeten Forschungsmethoden, die für die Analyse zu vier verschiedenen Kategorien zusammengefasst werden: (1) Qualitative Methoden: qualitativ ausgewertete Dokumentenanalysen, Fallstudien, offene Interviews, teilnehmende Beobachtungen; (2) quantitative Methoden: quantitativ ausgewertete Daten von standardisierten Fragebogen, Tests, Dokumenten und Beobachtungen sowie statistische Sekundäranalysen; (3) qualitative und quantitative Methoden: Anwendung einer oder mehrerer qualitativer und einer oder mehrerer quantitativer Methoden; (4) übrige Methoden: Projekte, die nicht eindeutig einer der ersten drei Kategorien zugeordnet werden können. Um eine Veränderung im Laufe der Jahre festzustellen, werden zunächst alle Projekte aus dem Zeitraum 1991 bis 2011 in den Blick genommen. Die Kategorie «qualitative Methoden» weist 27% aus, bei rund 38% kommen quantitative Methoden zur Anwendung. Der Anteil der Projekte, bei denen qualitative und quantitative Auswertungsverfahren zum Zug kommen, liegt bei 22%. 13% fallen der Kategorie «Übrige» zu. Zwischen 1991 und 2011 nimmt, bei gleichzeitiger Abnahme der anderen drei Kategorien, der Anteil quantitativer Projekte deutlich zu. Möglicherweise könnte die zunehmende Verfügbarkeit der für quantitative Verfahren relevanten Daten eine Erklärung für diese Tendenz sein.

Betrachtet man die methodische Ausrichtung der Projekte aus dem Fachbereich Erziehungswissenschaften an Universitäten getrennt von Projekten der Lehrerbildungsinstitutionen (2001 bis 2011), fällt die Verteilung der Projekte auf die verschiedenen methodischen Zugänge unterschiedlich aus. In der erstgenannten Gruppe kommen die qualitativen Methoden am häufigsten zur Anwendung (43%). Bei den Lehrerbildungsinstitutionen sind quantitative Projekte am zahlreichsten (38%), gefolgt von Forschungsarbeiten mit qualitativem und quantitativem Zugang (30%). Der Anteil der Projekte mit qualitativen Methoden liegt bei 18%.

8 Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag basiert auf einer Auswertung der SKBF-Projektbank, in der Informationen zu Forschungsprojekten der schweizerischen Bildungsforschung dokumentiert werden, und richtet den Fokus auf Forschungsprojekte der Lehrerbildungsinstitutionen. Anhand der in der Datenbank gespeicherten Projekte lassen sich institutionelle Entwicklungen nachzeichnen, die mit dem Aufbau der pädagogischen Hochschulen zusammenhängen. Während der Anteil verwaltungsinterner Stellen als durchführender Institution ab 2001 abnimmt, verzeichnen die Lehrerbildungsinstitutionen eine deutliche Zunahme und überholen anteilmässig die Fachbereiche Erziehungswissenschaften der Universitäten als Träger von Forschungsprojekten. Bei den

Projekten der Lehrerbildungsinstitutionen handelt es sich mehrheitlich um Auftragsarbeiten oder Eigenprojekte. Die Auswertung der inhaltlichen Ausrichtung der Projekte aus der SKBF-Datenbank lässt die Orientierung am Berufsfeld deutlich erkennen: Der meistuntersuchte Aspekt betrifft Lehrende und bei den Stufen liegt der Schwerpunkt bei der obligatorischen Schule bzw. bei der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Damit ist die Grundvoraussetzung für die als erstrebenswert betrachtete Verbindung von Forschung und Lehre geschaffen (EDK, 2008).

Bei der Einschätzung der vorliegenden Analyse muss beachtet werden, dass die Datengrundlage gewisse Einschränkungen mit sich bringt. Aus der Stichprobe ausgeschlossen sind Entwicklungsprojekte ohne empirische Überprüfung und Forschungsarbeiten ohne öffentlich zugängliche Publikation (vgl. Abschnitt 3.1), weshalb insbesondere fachdidaktische Projekte fehlen könnten. Dennoch stimmen die Ergebnisse in Bezug auf die untersuchten inhaltlichen Projektcharakteristika mit bisherigen Analysen zur Forschung an pädagogischen Hochschulen überein. Beim Vergleich mit den bereits publizierten Bestandsaufnahmen ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich die Auswertungen einerseits auf verschiedene Zeitperioden beziehen und sie sich andererseits in ihrer Zählweise der Projekte (mit oder ohne Mehrfachzählung bei Kooperationen verschiedener Institutionen) unterscheiden.

Literatur

- CORECHED.** (2006). *OECD/CERI Review: Educational Research and Development in Switzerland. Country Background Report*. Aarau: SKBF.
- Criblez, L.** (2002). *Fragil und unstet – Zur Entwicklung der Erziehungswissenschaften an den Universitäten der deutschsprachigen Schweiz*. In R. Hofstetter & B. Schneuwly (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft(en). 19.–20. Jahrhundert. Zwischen Profession und Disziplin* (S. 425–453). Bern: Lang.
- EDK.** (1995). *Empfehlungen zur Lehrerbildung und zu den Pädagogischen Hochschulen*. Bern: EDK.
- EDK.** (2008). *Anschlussbericht zum Masterplan Pädagogische Hochschulen*. Bern: EDK.
- Gretler, A.** (2000). Die schweizerische Bildungsforschung der Nachkriegszeit im Spiegel ihrer Institutionen und ihrer Themen – von der Geschichte zu aktuellen Fragestellungen. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 22 (1), 111–144.
- Grossenbacher, S. & Gretler, A.** (1992). *Untersuchung zur Situation der sozialwissenschaftlichen Forschung in der Schweiz. Bericht der Bildungsforschung (FOP 1/1992)*. Bern: Schweizerischer Wissenschaftsrat.
- Grossenbacher, S., Schärer, M. & Gretler, A.** (1998). *Forschung und Entwicklung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Expertenbericht* (Dossier 54A). Bern: EDK.
- Hofstetter, R. & Schneuwly, B.** (2001). *Educational Science in Switzerland. Evolution and Outlooks*. Bern: Center for Science and Technology Studies.
- Huberman, M.** (1989). Situationsanalyse der pädagogischen Abteilungen der Kantone in der Deutschschweiz. *Bildungsforschung und Bildungspraxis*, 11 (3), 66–82.
- Patry, J.-L. & Gretler, A.** (1992). Bildungsforschung in der Schweiz 1970 bis 1990: Interdisziplinarität und Forschung-Praxis-Bezug. *Empirische Pädagogik*, 6 (1), 33–71.
- Rieger, G.** (2000). *Schulentwicklung kontrovers – Schulleitung und Teilautonomie: Desiderate des wirtschaftlichen Denkens und Folgen der Finanzknappheit in den Neunzigerjahren oder pädagogische Forderungen an das Schulsystem?* Aarau: Sauerländer.

- Schneuwly, B., Vilemin, R. & Heitzmann, A.** (2012). Bemerkungen zur Forschungslandschaft in den westschweizerischen Institutionen für Lehrerinnen- und Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 30 (3), 309–315.
- SGBF.** (1988). *Entwicklungsplan der schweizerischen Bildungsforschung [Bildungsforschung und Bildungspraxis, 10 (Sondernummer)]*. Aarau: SGBF.
- SKBF.** (2014). *Bildungsbericht Schweiz 2014*. Aarau: SKBF.
- SKBF.** (2015). «Information Bildungsforschung». *40 Jahre Forschungsdokumentation der SKBF* (Staffpaper 15). Aarau: SKBF.
- SNF.** (2006). *DO REsearch (DORE) – Förderungsinstrument für praxisorientierte Forschung an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen. Tätigkeitsbericht 2004–2006. Fachkommission DORE*. Bern: SNF.
- SWR.** (1970). *Ermittlung der dringlichen Forschungsbedürfnisse in der Schweiz*. Bern: SWR.
- Vogel, C.** (2006). *Forschung und Entwicklung an den Pädagogischen Hochschulen und universitären Lehrerbildungsstätten der Schweiz. Stand und Entwicklungstendenzen 2005. Schlussbericht im Auftrag der SKPH*. Zürich: HfH.
- Wannack, E., Freisler-Mühlemann, D. & Rhyn, H.** (2013). Themenfelder in Forschung und Entwicklung an deutschsprachigen pädagogischen Hochschulen der Schweiz. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 31 (3), 345–357.

Autorinnen

Silvia Grossenbacher, Dr. phil., SKBF/CSRE, silvia.grossenbacher@skbf-csre.ch
Chantal Oggenfuss, lic. phil., SKBF/CSRE, chantal.oggenfuss@skbf-csre.ch